Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 22

Artikel: Gewitter im Mai

Autor: Oser, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641368

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 22
XV. Jahrgang

Bern
30. Mai 1925

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Gewitter im Mai.

Von Ernst Oser.

Ein sommerschwüler Maientag!
Der Abend schwelt über Feld und Hag,
Kein Windhauch streichelt der Wipfel Grün,
Die Blumen sind müde, weiterzublühn.
Und über den Fluren, den schwellenden, satten,
Liegt dumpf und bleiern ein Ermatten.
Schon jagen am Himmel die Wolkenschiffe
Durch fahle Fluten, um scharfe Riffe,
Türmen den Bug und brechen zusammen,
Zerspellt von des Blitzes zuckenden Flammen.
Taghell der Himmel, ein Donnerschlag!
Gezündet? Um Gott, wer es wissen mag!
Ein stürzendes Echo, ein zürnendes Grollen,
Dann fern entschwindendes Brausen und Rollen.

Nun still .... Viel bangende Herzen fragen:
Ist denn der Lenz zu Grabe getragen?
Jäh flutet der Regen, ein reißender Strom,
Vom aufgefurchten Wolkendom.
Schwer und eisig zerwühlt er die Flur,
Gräbt seiner Wasser verhehrende Spur,
Knickt zarte, sehnende Blütenträume
Und geißelt Saaten und knospende Bäume ...
Verhüllt ihre Sterne, erschauert die Nacht.
Aus Dunkel und Grauen der Tag erwacht
Und läßt die weißen Nebel wallen.
Wohl steigt der Morgen, frisch und kristallen,
Und über den Hügeln, grün und traut,
Sieghaft ein Maienhimmel blaut.

Doch weh! Des Gewitters Eisenfaust
Ist hart auf die blühende Erde gesaust,
Und bittend ziehen die Blicke zum Blau:
Herrgott behüte uns Heim und Au
Und halte im Maien dem Warten und Hoffen
Den goldenen sonnigen Himmel offen!

Der Rosenhof.

Roman von Lisa Wenger.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 22

Susanna? Ihr war sonderbar zumut. Ein wenig bedrückt. Aber nur einen Augenblick. Sie würde ja auch bald glücklich sein und sich freuen dürfen. Sie küßte Anni und umarmte sie. Dann nahm sie wieder Klärchens Hand und lächelte vor sich hin. Manchmal glänzten ihre Augen; das war dann, wenn ihr Jean einfiel, und manchmal ging ein Ausdruck von Widerwillen und Ekel über ihr Gesicht, wenn ihr des Blöden wulstige Lippen lebendig wurden, und dann mußte sie die Augen schließen und sich schütteln. Sie fragte sich, warum sie nur immer an Jeans Küsse denken müsse. Warum nicht an seine Persönlichkeit. Sie wußte es nicht. Wie in einem Nebel zerfloß ihr sein Bild, und nur seine Liebesworte und Liebkosungen blieben ihr. Sie mühte sich, Jeans Antlitz zu bilden. Es gelang ihr nicht.

Klärchen sah müde und angegriffen aus. In der allgemeinen Freude gab niemand auf sie acht. Plötzlich drehte sich Susanna gegen sie.

„Klärchen, weißt du, wer gestern auf den Rosenhof kam?" fragte sie langsam.

„Der Vater", sagte Klärchen sofort.

„Wie weißt du das?" rief Tante Ursula erstaunt.

„Ich wußte es. Kaum hattest du mich gefragt, wußte ich es. Wo ist er jetzt? Was will er treiben? Will er da bleiben? Wo will er hin?"

„Er kommt hierher zu uns, Herzchen", sagte Tante Meieli. „Gelt, das ist eine Freude?" Da fiel Klärchen der Tante um den Hals.

„Bei dir darf er bleiben, ach, das ist schön. Ich möchte kommen und ihn pflegen helfen. Aber ich kann ja nicht fort. Ich muß Tante Anna-Liese helfen, denk, wir müssen die ganze Aussteuer Annis nähen."

„Bleib du nur in Bergeln, Kindchen", sagte die liebe Frau, die das zarte, feine Klärchen nicht gern mit ihrem